**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 3 (1927)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die Braut No 68 [Fortsetzung]

Autor: Bolt, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757877

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# E) IE BRAUT NO 68 ROMAN VON PETER BOIT-

Die Menge, überaus belustigt durch den ga-zenVorgang, war ratlos. Das zusammengeschnür-te, fast leblos scheinende Fleischbündel lag da. te, fast leblos scheinende Fleischbündel lag da. Wassollien sie fetzt damit anfangen? Alle warteten auf eine Idee, an der man seinen Spaßhaben konnte. Sie sahen sieh an, einer den anderen. Ob der etwa nichts wüßte? So verging eine Minute. Vielleicht waren es zwei. Bis sich auf einmal ein baumlanger, dunkelfärbiger Italiener hindurchgezwängt hatte. Es war jener-Peruccio, den man gestern eingeseift hatte. Und er begann mit aller Kraft zu schreien: Elissiefiel Einseifen! Seift ihn ein! Das wirkte wie eine Erlösung. Die Idee war gefunden. Und ohne Verzug ging man an ihre Ausführung.

Ausführung.
Und als er hinausgeführt worden war in den nahen Busch und die Leute ihn entkleidet, eingeseift und an die Sonne gesetzt hatten, als der

geseift und an die Sonne gesetzt hatten, als der erste Jubel über den gelungenen Spaß verhallt war, gebot der Amerikaner den Leuten Stille und sagte, mit einem Lächeln auf den Lippen:

Das habi Ihr einmal gut getroffen! Der Kerl da ist ohnehin verrückt! Da kann ihm der Spaß nicht mehr schaden! Ihr könnt ihn ruhig hier liegen lassen! Nur zurückschaften muß man ihn nach Perth, aus dem er entsprungen ist! Sonst könnt ihr noch Unannehmlichkeiten haben! Man sucht ihn im ganzen Land. Crowley hat schon aus Perth eine Depesche erhalten. Ist's richtig so, Crowley? 
Er hielt Crowley am Arm.

«Ist's richtig so? Na, reden Sie doch!»

«Ja, so ist's! Zweimal schon hat man dringend telegraphiert. Er soll sogleich gefesselt

gend telegraphiert. Er soll sogleich gefesselt zurückgebracht werden!»

zurückgebracht werden by Ashton, der arme Ashton klappte gerade in diesem Augenblick zusammen. Länger hielten es seine Nerven nicht mehr aus. Und vielleicht war es auch, weil er sich jenes Italieners erinnerte, der jetzt unweit von ihm stand und sich den Bauch vor Lachen hielt. Da begann er zu lachen. Wild, wie damals, nein, noch viel wilder. So wild, wie nur Irrsinnige zu lachen verstehen.

«Wir können jetzt ruhig die Fesseln von Ih-ren Händen entfernen,» sagte der Amerikaner, als sie seit etwa zwanzig Minuten im Zug gefahren waren, <da ist keine Gefahr weiter, die Sache ist erledigt! Danken Sie Gott, Ashton, daß er Ihnen geholfen hat, und nehmen Sie sich in Acht vor den Weibern!»

«Ihnen danke ich, Ihnen, dessen Namen ich nicht einmal kenne! Waren Sie nicht der Gott für mich?? Oder waren Sie nicht sein Engel? Wäre ich nicht hundertmal den schmählichsten Tod gestorben ohne Sie? Mit ihren Stiefelab-sätzen hätten mir jene das Gehirn im Schädel zerstampft, wären Sie nicht gewesen! Ihnen dank' ich es, Ihnen, Ihnen . . . und weiß nicht einmal Ihren Namen!»

einmal Ihren Namen!»
«Sie wissen meinen Namen nicht? Sie wissen nicht, wie man mich nennt? Man nennt mich den Amerikaner». Das ist wohl mein Name. Einen andern Namen hab' ich nicht. Und das mit dem Dank ist so eine Sache. Wenn Sie's nicht Gott danken wollen, so danken Sie's dem Schicksal oder danken Sie's dem Zufall, der immer etwas wunderbar Göttliches an sich hat und ebenso undurchdringlich ist, wie der Gottesgedanke. Ja, danken Sie's dem Zufall, das ist das Richtige! Nur mir danken Sie nicht. Ich kann Ihren Dank nicht brauchen, kann nichts damit Richtige! Nur mir danken Sie nicht. Ich kann Ihren Dank nicht brauchen, kann nichts damit anfangen. Kann keines Menschen Dank brauchen. Und Sie hab' ich herausgeholt, damit jene anderen kein Unrecht begehen, kein Verbrechen auf sich laden, keinen Mord! Ich stehe gegen das Unrecht, gegen Verbrechen und Mord! Ich stehe gegen den Verrat. Ich stehe für die zehn Gebote der Bibel, für dieses absolute und höchste aller Moralgesetze, die den Menschen je geoffenbart wurden. Ich stehe für die zehn Gebote und bißte es mit meinem ganzen Leben. geoffenbart wurden. Ich siehe für die zehn tebote und bildte es mit meinem ganzen Leben, daß ich einmal eines unter ihnen gebrochen habe. Sie wissen meinen Namen: ich bin «der Amerikaner». Einen andern Namen hab' ich nicht Und einen Dank kann ich nicht brauchen. — Hallo, Ashton! Junge! Halten Sie sich aufrecht! Eine Sekunde! Hier, trinken Sie! Einen Schluck bloß! Noch einen! Ist's besser ister 18 und uns werden Sie sich hindegen. Ich Einen Schluck bloß! Noch einen! Ist's besser jetzt? Und nun werden Sie sich hinlegen. Ich werde Ihre und meine Reisedecke zurechtmachen. Kopf hoch, Jungel Und versuchen Sie jotzt zu schlafen, wenn Sie können. Aber Ashton konnte nicht einschlafen. Seine Nerven waren in einer sehr bösen Verfassung. So kräftig er war, es war doch zu viel, was er in den letzten sechsunderlifte Stunden zu erfra.

in den letzten sechsunddreißig Stunden zu ertra-

Der Amerikaner suchte aus seinem Reise-täschchen ein kleines Nickeletui hervor und ent-nahm ihm eine Pravazspritze. Zwei Minuten nahm ihm eine Pravazspritze. Zwei Minuten später hatte Ashton eine Morphininjektion in den Unterarm erhalten, auf die er sofort rea-gierte und einschlief. Der Amerikaner legte sich auf die andere Bank, streckte sich aus, stopfte sich seinen Ueberrock unter den Kopf, gähnte einige Male und schlief auch ein. Auch er war

mide und sehr abgespannt.

Der Zug fuhr zurück, aus dem Busch gegen den Westen, träg und mide. Die beiden Männer lagen auf ihren Bänken, stundenlang, ohne sich

«Nummer 68 . . . das waren Sie . . . und Nummer  $68, \ das \ war \ ich$  . . .»

Der Amerikaner begleitete Ashton bis an das Haus seiner Mutter, war aber nicht dazu zu be-wegen, einzutreten. Er schüttelte film die Hand zum Abschied, sah ihm ins Gesicht. Das war

Schädel eingehauen, wäre die Angelegenheit gründlich erledigt und abgeschlossen gewesen Man hätte da nichts weiter zu fragen gehabt. So blieb der Satz offen, ein endloser Gesprächs-stoff, der andauern muß solange, bis nicht ein anderes Ereignis die Aufmerksamkeit der Menschen ablenken und ganz in Anspruch nehmen

wird.

[Aber dieses Ereignis war noch nicht da. Es
war vielleicht schon im Anrücken, aber es war
noch nicht da. Und jedenfalls mußte man damit
rechnen, daß die ganze Sensation noch eine Zeitlang lebendig sein und mit der Rückkunft Parkers hell auflodern werde.

Darüber sprach nun der Amerikaner mit Frau Parker, an einem der nächsten Tage, als er zu Mittag einen Krankenbesuch bei ihr machte. Denn sie war von den Folgen jener Nacht noch immer nicht erholt, konnte nicht schlafen, ob-wohl Frau O'Donogan sie keine Nacht allein ließ, hatte mitunter Fieberdelirien und war überhaupt arg heruntergekommen.

«Machen Sie sich gar keine Sorgen!» beru-«Machen Sie sich gar keine Sorgen!» beruhigte der Amerikaner Evelyne. «Parker wird ganz auf Ihrer Seite stehen, wird sich überhaupt mit den Leuten und ihrem Gerede nicht abgeben, wird froh sein, daß er Sie nicht verloren und wird nicht von Ihnen weichen. Lassen Sie mich bloß dafür sorgen!» «Oh, das beruhigt mich wirklich nicht! Ich kenne ja Parker so weit sehon ganz gut, Mein Gott, was können denn die Leute reden? Was mich erregt, mir keine Ruhe läßt, ist etwas ganz anderes: Ich muß fortwährend an diesen armen Jungen denken! Glauben Sie, daß das möglich

anderes: Ich muß fortwährend an diesen armen Jungen denken! Glauben Sie, daß das möglich ist? Daß das kein reines Hirngespinst ist, was er mir damals, in jenen letzten schrecklichen Sekunden wie im Fieber erzählt hat? Ist so etwas möglich? Je länger ich daran denke, desto glaubwürdiger erscheint mir die ganze Sache. Es ist tatsächlich eine unter uns gestorben in Singapore. Und dennoch klingt das alles so unwahrscheinlich! Aber woher hätte sonst der Mensch das alles? Halten Sie ihn für ganz verninftig? nünftig?

deh denke schon. Er ist nicht im mindesten verdichtig. Er hat einfach die normale Verrücktheit nach dem Weib, die alle Männer hier, in diesem weiberlosen Land, haben. Diese Ekstase, die in allen Männerherzen hier seit Jahren aufgespeichert lebt, sprengt die Brust, explodiert bei dem ersten faßbaren Gedanken an eine Frau. Er hat mir seinen Fall sehr genau erzählt. Es mag schon so gewesen sein, Obzwar auch ich manches an der Sache nicht recht verstehe. Aber es mag schon so sein, wie es aber auch sei, das Ding ist längst überholt. Und Sie sind Frau Parker. Der Junge wird sich schon trösten. Sobald er eine andere kriegt. Und vielleicht ist diese schon auf dem Wege herüber von England. «Ich denke schon. Er ist nicht im mindesten

Und vielleicht ist diese schon auf dem Wege herüber von England.

dDas ist alles sehr schön und gut. Ich weiß es: ich bin Frau Parker. Ich will auch Frau Parker bleiben. Hab' mein Wort gegeben. Meinen Schwur geleistet. Trag' den Ring Ihrer Majestät auf dem Finger, mit dem britischen Wappen. Hab' auch durchaus nicht vergessen, daß ich hierher gekommen bin, um den Lebensweg zu gehen, den ich mir gewählt hab'. Ich bin ein ernstes Weib und keine Abenteuerin. Und dennoch: der arme Junge tut mir so unsäglich leid! Muß immer an ihn denken!>

Und dennoch: der arme Junge tut mir so unsäglich leid! Muß immer an ihn denken!>

«Sie waren draußen unter den andern, wie er eingeseift und gefesselt in der Sonne gelegen hat! Ich hab' Sie damals geschen und beobachtet. Mir war sehr bang' um Sie!>

«Ich war zu allem entschlossen, ich wollte alles tun, um ihn zu retten, wenn es Ihnen seibst nicht gelungen wärs! Das Opfer seines Lebens konnte ich doch nicht annehmen! War ich das mir nicht selbst schuldig? Bin ich nicht vor alleme Engländerin und erst dann Frau Parker? lem Engländerin und erst dann Frau Parker?»

«Doch, Sie haben recht, aber mir war sehr bang' um Sie! Und nun bin ich froh, daß das alles so und nicht ärger geendet hat. Jetzt möchte anes so und ment arger gennet nat. Jetzt moente ich bloß, daß Sie sich ganz beruhigen und an Ihr eigenes Leben, an Ihre eigene Zukunft denken. Ich sehe, daß Sie aus einem sehr guten Kreis kommen. Sie werden sich verteufelt zusammennehmen mitssen, um jetzt eine richtige Frau Parker zu sein. Vergessen Sie vor allem diesen Ashton, der is natifilijch einen Findruck auf sen Ashton, der ja natürlich einen Eindruck auf Sie machen mußte. Er ist gewiß ein braver, mu-tiger Junge, ein wirklich netter Kerl. Aber seine Leidenschaft für Sie, der er bereit gewesen war, sein Leben zu opfern, ist nur erotisch und hat mit Ihrer Person nichts zu tun. Verstehen Sie doch, um was es sich vor allem in diesem Land



DITHY TARLING

auch nur zu rühren. Spät am Nachmittag begann der Amerikaner unruhig zu werden, stöhnte im Schlaf und wälzte sich auf seinem Lager hin und her. Der Abend dämmerte heran, als er auf-

wachte. Er rieb sich den Schlaf aus den Augen und schaute in die Runde. Im ersten Augenblick fand er sich nicht ganz zurecht. Was zum Teufel sitzt er in einem Eisenbahnzug? Seit fünf Jahren hat er sich nicht aus Coolgardie hinausgerührt! Wollte ja nicht! Will ja auch jetzt nicht! Dann sah er den Mann da auf der anderen Bank und erwachte seitert wallem Bewultzein und und erwachte sofort zu vollem Bewußtsein und erinnerte sich an alles. Ashton schlief ruhig und atmete tief. Die

denlang unverändert derselbe. So, daß der Amerikaner die Verklärung auf Ashtons Antlitz doch nur dem Morphin zuschreiben konnte.

Gegen zehn Uhr öffnete der Amerikaner das enster. Kühle Abendluft drang plötzlich in den bteil herein. Er rüttelte Ashton an der Schul-Da begann dieser, noch im Schlaf, zu

alles. Kein Wort weiter. Dann drehte er ihm den Rücken und ging rasch davon. Er machte große Sprünge mit seinen langen Beinen. Und ehe Ashton sich versah, war er verschwunden.

die bekannte Tänzerin der Pariser Opera

Lange konnten sich die Gemüter in Coolgardie über den nächtlichen Einbruch in Parkers Haus nicht beruhigen. Keiner zweifelte daran, daß es sich um einen entsprungenen Irrsinnigen daß es sich um einen entsprungenen artsunigen handelte, aber dennoch, der Fall war doch gar zu eigentümlich . . .! Die Leute hörten nicht auf, darüber zu sprechen. Es war eine uner-hörte Sache! Am meisten beschäftigte die Menhörte Sache! Am meisten beschäftigte die Menschen die Frage, warum jener Mann es gerade auf Frau Parker abgesehen hatte? Die Frauen besonders konnten sich über diesen Punkt nun einmal gar nicht hinwegsetzen. Warum gerade Frau Parker? Hing das etwa doch noch mit dem Schiff aus England zusammen? Man konnte ja schließlich nicht wissen! Die andern Frauen, die gleich Frau Parker von der eHastings» nach Coolgardie gebracht worden waren, wurden vorsichtig in diese Gespräche hineingezogen. Aber es traf sich, daß keine mit Frau Parker auf dem Schiff näher bekannt gewesen war. Jene aber, Schiff näher bekannt gewesen war, die sich an sie erinnerten, hatten nur Gutes über sie zu sagen.

Dennoch wollte das Gerede nicht aufhören.

Es hatte keine richtige Sühne gegeben, das war wohl der Grund. Hätte man Ashton den



Die alte Holzbrücke der Schweizerischen Bundesbahnen bei Ragaz=Maienfeld, die einer eisernen Neukonstruktion weichen soll.

Das offene Tal rechts führt nach Vättis und zum Kunkelspaß

handelt! Die Leute brauchen Frauen, mensch-liche Lebewesen weiblichen Geschlechts, nichts weiter. Seien Sie froh, daß die Sache so ausge-gangen ist! Vergessen Sie diesen Ashtoh, befas-sen Sie sich nicht weiter mit ihm, streichen Sie ihn aus Ihrem Leben aus. Glauben Sie mir, es ist das Beste, was Sie tun können! «Und das gilt für alle Menschen hier, für alle?»

«Nein, nicht für alle . . . Sie und ich, wir

«Also, ich und Sie, wir sind vielleicht anders?» — sagte sie — «Sie meinen, wir beide seien anders?»

Doch, statt einer Antwort sprang der Ameri-

kaner auf. «Es ist die höchste Zeit, daß ich jetzt zur Arbeit gehe! Vergessen Sie nicht, eins von den Pulvern einzunehmen, bevor Sie zu Bett gehen!> Und schon war er weg.

Als Steve Parker zwei Tage später mit seinem schweren Rucksack auf dem Rücken und dem Spaten auf den Schultern vor seinem Hause eintraf, war seine Frau eben fortgegangen, um Ein-

traf, war seine Frau eben fortgegangen, um Einkäufe zu besorgen.
Parker entledigte sich seiner Last. Dann sah er sich besorgt im Haus um. Alles war auf dem gewohnten Platz. Der Boden war gefegt, das Kochgeschirr blank geputzt. Es war klar, daß seine Frau nicht weit sein könne.
Er öffnete den Sack und nahm behutsam ein Päckchen daraus hervor. Es war ein wollener Strumpf, in dem eitwas Massiges steckte. Er zog

esbahnen bei Ragaz-Maienfeld, die einer eisernen Ie fal rechts führt nach Vättis und zum Kunkelspaß
es heraus. Ein faustgroßes Stück Gestein, überall von glitzerndem Gold durchädert, kam zum Vorschein. Einen Augenblick lang wog es Parker in der Hand, sah es mit einem verliebten Blick an und stellte es vorsichtig auf die Mitte des Tisches hin. Dann griff er in seine beiden Hosentaschen und holle aus finnen nacheinander fünf Goldnuggets von verschiedener Größe hervor. Es waren darunter zwei von der Größe einer Walnuß. Er stellte sie rund um den großen Goldklumpen auf. Und holte dann noch einen ziegenledernen Beutel hervor, suchte ein Stück weißes Papier und schüttete behutsam den Inhalt des Beutels darauf. Es waren Goldkrumen, ein ganzer Haufen Goldkrumen, ein ganzer Haufen Goldkrumen.
Da klopfte es. Parker warf erschrocken das Tischtuch über seinen Goldschatz hin. Es war Frau O'Donogan. Sie steckte bloß ihren Kopf durch die Türspalte.

«Seien Sie wegen Evelyne unbesorgt, Mr. Parker. Sie ist bloß einholen gegangen. Es fehlt ihr nichts, sie sit wieder ganz wohl, hat alles gut überstanden! Es war ja eine schreckliche Aufregung! Aber alles ist gut ausgegangen. Bin immer mit ihr gewesen, auch bei Nacht, weil sie solche Angst gehabt hat. Aber nun ist alles gut. Machen Sie sich weiter keine Sorgen, Mr. Parker, alles ist nun beim Besten. Haben Sie Glück gehabt? Ich möchte, Ihr Pech würde einmal gründlich aufhören und Sie würden reich werden und wir alle mit Ihnen! Hier kommt übrigens Ihre Frau zurück. Evelyne! Evelyne! Ihr Mann ist da! [eh geh' aber jetzt, damit ich Sie bei Ihrem Wiedersehen nicht störe.»
Frau Parker war ehen noch zur rechten Zeit nach Hause gekommen. Mit wenigen Worten ge-

ber Ihrem Wiedersehen micht store.)
Frau Parker war eben noch zur rechten Zeit
nach Hause gekommen. Mit wenigen Worten gelang, es ihr, ihren Mann zu beruhigen.
<Ich werde dir nachher die ganze unwichtige
Angelegenheit schon erzählen. Du siehst doch,
ich bin wohlauf. Nun möcht' ich aber wissen,
wie es dir ergangen ist?>

Sie zog ihn zärtlich an sich, küßte ihn und schaute ihn fragend an. / Parker wußte nicht recht, was er tun solle. Er barst fast vor innerer Erregung. Er hatte das viele Gold hier auf dem Tisch liegen, das viele Gold hier, das doch nnr eine kleine Probe war aus dem Gold-Probe war aus dem Gold-fund, den er dort draußen gemacht hatte und von dem noch niemand etwas wußte, Nur er allein. Un brannte der Wunsch, brannte der Wunsch, seinem Weib das große Glück mitzuteilen. Aber was war das für eine Geschichte, die sich bier in seiner Abwesenheit ereignet haben sollte? Er zögerte noch einen Augenblick lang. Dann komte er aber dem großen Glücksgefühl, von dem er erfüllt war nicht länger stadtelten. Er trüttsgefühl, von dem er erfüllt war, nicht länger standhalten. Er schlug das Tischtuch zurück und wies auf das Gold hin. / «Das ist unser. Und noch viel, viel mehr! Wir sind reich, Evelyne, sehr reich! Und du, nur du hast mir dieses Glück gebracht!»
Er nahm den erotion Gelükk.

Er nahm den großen Goldklumpen und legte ihn seiner Frau in die Hand. Stumm und ergrif-fen hielt sie ihn an und betasteie ihn mit ihren Fingern. Er war kühl, kühles Gold. Oder waren ihre Finger so heiß? Dann legte er ihr die fünf Nuggets in die andere Hand und hielt ihr das Papier mit den Goldkrumen vor die Augen.

So saßen sie minutenlang stumm da, ergrif-fen und überwältigt. Mit dem Gold in der Hand. Dann sprang Parker plötzlich zur Tür und sperrte sie ab. «Kein Mensch darf es auch nur ahnen, Eve-

lyne! Nicht einmal ahnen! Es muß ein großes Geheimnis bleiben, bis nicht alles gesichert ist! Und jetzt muß man rasch handeln! Das nächste was zu geschehen hat, ist, daß ich nach Perth fahre, um die "claims" für die Fundstätte zu ver-langen. Ich hab" von dem Ort eine Skizze ge-macht, die Lage und die Entfernungen abgemesmacht, die Lage und die Entfernungen abgemes-sen, so genau ich es konnte und den Fundort selbst an Ort und Stelle bezeichnet. Sobald ich die "claims" in der Hand habe und mein Eigen-tumsrecht gesichert ist, geh" ich, gut ausgerüstet, mit Jimmy Sleigh hinaus, und hole mir soviel Gold herein, wie nur möglich. Das andere kommt dann später.» «Wann willst du das machen, Steve?»



Konstruktionsdetail eines Pfeilers der Brücke bei Ragaz=Maienfeld

«Am liebsten noch heute. Es wäre vielleicht «Am liebsten noch heute. Es wäre vielleicht am besten, wenn ich noch mit dem Abendzug fahren würde. Aber ich fürchte, daß sich die Leute hier gleich ganz gewisse Gedanken ma-chen würden. Wenn ein Prospector von Cool-gardie nach Perth fährt, am selben Tag, an dem er aus dem Busch nach längerer Abwesenheit zurückgekehrt ist, so kann das bloß eines be-deuten er hat Gold gefunden und holt sich die deuten: er hat Gold gefunden und holt sich die



Schon

## Ihren Kindern zuliebe

sollten

Sie

einen "Electrolize" besitzen!

Er ist sowohl der einfachste und vollkommenste in seiner Wirkungsweise, als auch der vorteilhafteste Kühlschrank hinsichtlich Betriebssicherheit und Preiswürdigkeit.

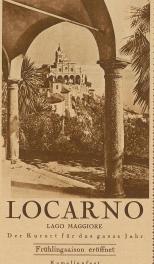
Eine unverbindliche Vorführung, und auch Sie werden sich für ihn begeistern!

Verlangen Sie unsere Prospekte durch uns oder durch unsere Wiederverkäufer.

ELECTRO LUX A.-G. ZÜRICH



Kamelienfest Tennis - Strandbad - Sport - Kasino Hotels und Pensionen für alle Ansprüche Hotelliste durch das Offizielle Verkehrsbureau





Ob bei der Arbeit, beim Ver-ügen oder beim Sport —,

Er nimmt Kruschen-Salz -

Alleinvertrieb für die Schweiz; DOETSCH, GRETHER & CIE, A. G., BASEL.





Wenn Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Zürcher Illustrierte" berufen, sichern Sie sich eine besonders aufmerksame Bedienung!

